



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vier verschiedene Zwischen zweyen Reformirten Bürgern  
Hiob Und Simson Angestellte Discourse Über den so  
genanten Reformirten Heidelberger Catechismus**

**Kauffmann, Georg**

**Bonn, 1738**

98. Mögen aber nicht die Bilder/ als der Leyen Bücher in der Kirchen  
gedüldet werden?

**urn:nbn:de:hbz:466:1-39574**

**Die acht- und neunzigste Frag.**

Mögen aber nicht die Bilder, als der Layens Bücher in der Kirchen gedultet werden?

**Antwort.** Nein. Dan wir nicht sollen weiser seyn/dan GOTT/welcher sein Christenheit nit durch stumme SÖtzen/sondern durch die lebendige Predige seines Wortts will unterwiesen haben.

**Hiob.** Was diese Materi von den Bilderen angeht Simson, seynd unsere Prediger mit unserm Catechismo entweder plumpe und ungelehrte Ignoranten, oder Ehrvergessene Verleumder der Catholischen.

**Simson.** Die Titul seynd stattlich.

**Hiob.** Eins von beyden ist gewiß. Dan gebe acht: das Bilder = Machen ins gemein ist in der ganken Heil. Schrift nirgends verbotten; aber Bilder zu diesem Ziel und End machen, daß man sie als den wahren GOTT selbst anbetete, das ist verbotten. Wan dieses unsere Lehrer nicht wissen, so seynd sie tumme Ignoranten. Wissen sie es aber, wie es dan fast keinem einigen, auch nur halbgestudirten Prädicanten kan verborgen seyn: so seynd sie Ehrvergessene Calumnianten oder Verleumder, wan sie die Catholische wegen Aufstellung der Bilder in der Kirchen und Häusern für Abgötter außschreyen, dan kein einiger von ihnen lehrt, daß man ein Bild anbetten dürffe, als den wahren Gott. Sie haben und wissen ja das Gebott Gottes so wohl, als wir.

**Simson.** Sie verehren doch dieselbige und fallen vor ihnen auff die Knie nieder.

**Hiob.**

**Hiob.** Wie machst du doch, Simson, solche schon tausendmahl außgepeitschte Argumenta herbey bringen. Sollen sie dan dieselbige verunehren, und sich des Lasters der verletzten Majestät Gottes, und seiner Heiligen schuldig machen, gleich uns reformirten Bildstürmern, wie wir oben über die 82ste Frag diseurirt haben.

**Simson.** Das nicht. Wan sie dieselbige nur nicht anbetten.

**Hiob.** Sorge du vor ungelegte Eyer. Die Catholische seynd so plumm und einfältig nicht, daß sie nicht wissen solten, daß Holz Holz, Stein Stein seye, es mag für ein Bild darin geschnitzet und gehauen seyn, als es immer vill. Die Bilder dienen ihnen zu nichts anderst, als die jenige Geheimnussen ihres Glaubens ihnen in die Gedächtnuß zu führen, welche in diesen Bildern vorgestellt werden.

**Simson.** Unser Catechismus heißt aber dieses in der 98sten Frag nicht gut.

**Hiob.** Ist's dan darnach außgemacht, wan es unser Catechismus nicht gut heißt? Der höllische Satan heißt auch nicht gut, indem er wohl weiß, daß viele gute Gedancken bey den menschen unterwegen blieben, wan die Bilder nicht wären. Mein Simson, sage mir, warum lasset man berühmte Belagerungen und Feldschlachten mahlen, und in Kupffer stechen, warum zieren grosse Herren ihre Zimmer und Palläste darmit auß? warum lasset man in grossen Städten auff öffentlichen Plätzen kostbare Ehrensäulen auffrichten, dieses oder jenes um das Reich wohl verdienten grossen Strassen oder Feld-Herren Statuā, oder Bildnuß

auch bisweilen auß Erz und Metall gegossen und auf das kostbarste außgearbeitet, auffstellen? Item, warum lassen grosse Herren in ihren Garten, die Statuen der heydnischen Götter Jovis, Martis, Veneris, Mercurii, &c. Herculis, &c. auffrichten? warum das anderst, als damit erstlich die Gedächtnuß grosser Helden, und ihrer vor das gemeine Wesen so nützlich außgeführten Heldenthaten nicht zu Grund gehe. Undertens, weil man sich einen Staat darauß zu machen pflegt, daß man die alte heydnische und poëtische Fabeln und Gedicht versteht, und außzulegen weiß: zum Exempel: wer der Jupiter, der Mars, die Venus gewesen, wie Hercules den Cacum erwürgt, Apollo den Marlyam verschunden, &c.

**Simson.** Das ist wahr Hiob, deswegen werden dergleichen Bilder gemacht.

**Hiob.** Merckst du jezt Simson den absonderliche Fund des bösen Feinds. Damit die Gedächtnuß der heydnischen unzüchtigen Götter, oder derer oft sehr geilen und unreinen poëtischen Fabeln und Gedichten ja nicht zu Grund gehe, gibt er seinen Welt-Kindern ein, daß sie offtermahl viel tausend Gulden verwenden auff Bilder und Statuen der heydnischen falschen Götter, welche gemeinlich, oder zum wenigsten meistentheils ganz Mutter nackend da stehen, daß sich erbare Augen daran ärgern müssen und viel hundert unschuldige Seelen dadurch verführt und zur ewigen Verdammung gezogen werden. Hingegen die andächtige Vorstellungen der Geheimnissen des Christlichen Glaubens, die Bilder Christi, umb seiner Heiligen verwirfft er: und zu was Ziel und End, als daß

daß die Gedächtnus derselbigen nach und nach Grund gehe, und ausgereuter werde? wie sie dan vielleicht schon völlig in der Welt zu Grund gangen wäre, wan sie nicht durch die in denen Catholischen Kirchen, und bey frommen Catholischen in ihren Häusern sich befindende heilige Bildnüssen noch erhalten würde.

**Simson.** Unser Catechismus sagt aber in der 98ten Frag: Daß Gott seine Christenheit nicht durch stumme Götzen / sondern durch die lebendige Predig seines Wortes wil uns erwiesen haben.

**Hiob.** Das ist ein gottslästerliche Red, Simf.

**Simson.** Warum gottslästerlich?

**Hiob.** Mein Simson, wan du deines gnädigsten Herrn und Landsfürsten in seinem Audienz Saal aufgestelltes Bild und Contrafait eines Götzen oder Götzen Bild nennetest, wie würde er dieses aufnehmen?

**Simson.** Er würde mir nicht unrecht thuen, wan er mich aller seiner Ehr, Haab und Güter beraubte und aus dem Land jagte.

**Hiob.** Siehe, unser lästerliche Catechismus geht her, und heißt die Bildnüssen des allerhöchsten Gottes, Christi unseres Heylands und seiner lieben Heiligen stumme Götzen. Wie hoch meinst du, daß dieses von der göttlichen Majestät müsse angenommen werden.

**Simson.** Es ist doch wahrhafftig wider wahr. Es muß ein großer Unterschied zwischen Götzen Bildern und denen Bildern Christi seyn.

**Hiob.** Freylich ein großer Unterschied. Die Christliche Bilder zeigen uns etwas an, das wahr

ist; die Götzen-Bilder aber zeigen uns etwas an, das nicht wahr ist. Als zum Exempel, die Bilden müssen der heidnischen Götter zeigen uns an, daß Jupiter ein höchster Gott des Himmels seye, Neptunus ein Gott des Meers, Pluto ein Gott der Höllen, Mars ein Gott des Kriegs, Venus ein Göttin der Lieb, &c. welches nicht wahr ist, dan es seynd keine Götter, sonderen gottlose Menschen gewesen. Hergegen ein Crucifixbild zeigt an, daß Christus für uns gecreuziget worden, welches wahr und ein Artickel unsers Glaubens ist; und also von andern Christlichen Bildern zu reden.

**Simson.** So ist es dun freylich ein handgreifliche Gottslästerung, wan man diese denen stummen Götzen-Bildern will gleich machen.

**Hiob.** Und das thut unser sauber Catechismus.

**Simson.** Das ist doch wahr, daß Gott sein Christenthum durch die Predig seines Worts will unterwiesen haben.

**Hiob.** Das ist wahr, aber zu eben dieser Unterweisung seynd die Bilder nothwendig.

**Simson** Das verstehe ich nicht.

**Hiob.** Wan du ein Predig hörest, und einen Nutzen darauß schaffen wilt, so muß dn ja auffmercken. Gelt Simson?

**Simson.** Sonst wird mir die Predig wenig nutzen.

**Hiob.** Was heißt auffmercken?

**Simson.** Seine Gedancken fleißig dahin richten.

**Hiob.** Jetzt gebe acht. Es predigt zum Exempel der Prediger, wie Christus für uns gecreuziget worden, welches doch bey uns Reformirten selten

selten geschicht, indem unsere Prediger gemeinlich einen Spruch auß dem alten Testament auflegen, und wenig von Christo zu sagen pflegen. Gesezt aber, wie ich gesagt er predigt wie Christus gecreuziget worden, so must du dan daran gedencen, wan du auffmercken wilt, und dir Christum am Creuz einbilden; das ist, du must dir in deinen Gedancken und Herzen sein Bildnuß vorstellen und gleichsam darinnen formiren und außarbeiten, dan er ist nit selbst mit seinem wahren und wesentlichen Creuz in deinem Herzen, wan du an ihn gedencst, sondern allein daß von dir in deinem Herze gemachte Bildnuß.

**Simson.** Das ist wahr.

**Hiob.** Zekt ist die Frag Simson: Kanst du dir etwas einbilden, oder von einer Sach ein Bildnuß in deinen Gedancken formiren, wo du dergleichen deine Lebtag nichts gesehen hast?

**Simson.** Ich meine, wan ich gleich nichts darvon gesehen hab, wan mirs nur ein anderet recht beschreib, so kan ich mirs doch einbilden.

**Hiob.** Derjenige, welcher dir etwas beschreiben will, muß er es nicht thuen durch eine Vergleichung mit einer Sach, die dir bekant ist?

**Simson.** Das muß freylich seyn, sonst kan er mir einen ganken Tag beschreiben, und ich versteh doch nichts darvon.

**Hiob.** Wohl. Zekt gebe acht: wan du in einer Predig hörest, wie Christus ist gecreuziget worden, so must du dir die Creuzigung Christi einbilden, oder ein Bildnuß derselben in deinem Herzen formiren. Nun kanst du dieses nicht, wan du nicht zuvor außserlich ein solches Bild in  
deinen

deinen Augen gehabt hast. Auf diesem folgt  
nothwendig, daß die äußerliche geschnittene und  
gemahlte Bilder der Geheimnissen unsers Glaubens  
nit allein nützlich, sondern auch höchst nothwendig  
seynd, um uns die Geheimnissen unsers  
Glaubens einbilden zu können. Dahero weil der  
höllische Feind: nichts anders sucht, als die Ge-  
heimnissen unsers Christlichen Glaubens uns  
auß der Gedächtnuß zu bringen, so kan er dieses  
nicht besser thun, als wan er uns ihre gemahlte  
Bildnissen auß den Augen bringt: gebraucht sich  
also der jenigen Lehrer, welche die Bildnissen  
Christi und seiner Heiligen auß denen Kirchen  
und Häusern zu schaffen befehlen. Dieses thut  
nun unser Catechismus und unsere Reformirte  
Lehrer; und seynd folglich anderst nichts als ge-  
treue Handlanger des Satans. Jetzt lese weiter.

Simson.

### Die neun und neunzigste Frag.

Was wil das dritte Gebott?

Antwort. Daß wir nicht allein mit Flus-  
chen oder falschen Eyd / sondern auch mit  
unnöthigen Schweren den Nahmen Got-  
tes nicht lästern / oder mißbrauchen; noch  
uns mit unserem Stillschweigen und Zuse-  
hen solcher erschrecklichen Sünden theil-  
hafftig machen: und in Summa / daß wir  
den heiligen Nahmen Gottes anderst mit-  
dan mit Furcht und Ehrerbietung gebrau-  
chen: auff daß er von uns recht erkennet /  
angeruffen / und in allen unseren Worten  
und Wercken gepriesen werde.

Hiob.